

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 54

Rubrik: Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Turners und dem mit Patronetasche und Säbel beschwerten Gurte des Soldaten ist nicht ganz passend. Während der Gurt des Turners die Unterleibseingeweide zusammenhält und sie dadurch gegen die Brustorgane preßt, nötigt es den Turner unwillkürlich zu einer geraderen Haltung, um dem Brustkorbe mehr Ausdehnung zur leichteren Respiration zu schaffen; der Gurt des Soldaten zieht durch sein Gewicht eher herab und drückt zu stark auf die Unterleibsorgane. Aber dennoch sind auch wir für den Gurt, hingegen mit der Vorkehrung, wie es bei den meisten gurtragenden Armeen eingeführt ist, daß derselbe an einen vom Habersackrücken ausgehenden Riemen angehängt werde. Hierdurch werden die Uebelstände des Gurtes gehoben und seine Vortheile vermehrt, indem der am Unterleib fixirt gewesene Stützpunkt der Last durch diesen Riemen auf die Schulter verlegt wird, also eine auf einer horizontalen Ebene aufruhende senkrecht herabhängende Last.

Der Habersack ist die größte Plage des Milizsoldaten; er soll daher auch möglichst erleichtert werden und nur das Nothwendigste enthalten. Je einfacher die Uniform, desto leichter das Gepäck und desto weniger Bedarf an Pulkapparat.

Dies unsere Bemerkungen über Bekleidung und Ausrüstung des Soldaten vom sanitärischen Standpunkt aus, welche bei etwaiger Modifikation des Bekleidungsreglements gewiß einiger Berücksichtigung würdig sind."

Schweiz.

Baselland. Das Offiziersfest. Wir haben wieder ein schönes Fest gefeiert, gewürzt durch die anspruchlose Herzlichkeit, mit der uns unsere Kameraden von Baselland, mit der uns die Bevölkerung von Liestal empfing. Die altschweizerische Gastfreundlichkeit hat hier noch ihren Sitz, sie empfängt ihre Gäste mit warmem Handschlag, sie grüßt sie mit brüderlichem Grunde, sie macht ihm die flüchtige Station zur Heimath und gibt ihm, nach dem nur allzu rasch vorübergegangenen Feste, noch die freundlichsten Erinnerungen auf den Weg mit. Uns allen ist es so gegangen, wir schieden nur ungern wieder aus der gastlichen Stadt, die uns Wehrmänner diesmal aufgenommen hat; wir haben anderwärts schon glänzendere Feste gefeiert; keines aber, das gemütlicher, fröhlicher, heiterer als dieses gewesen.

Sonntags Mittag begann sich Liestal mit Uniformen zu füllen und gegen fünf Uhr Abends verkündeten KanonenSchüsse die Ankunft der eidgen. Fahne. Die Zahl der Festgäste mag circa 180 betragen haben; eine kleine Zahl, allein die späte Zeit, in der das Fest abgehalten wurde, das sonst gewöhnlich im Mai oder Anfangs Juni stattfindet, mag manches dazu beigetragen haben, viele Offiziere sind abwesend in Bädern, auf Reisen, andere werden durch die Ernte abgehalten zu erscheinen; bei manchen mag auch die liebe Trägheit als Entschuldigungsgrund dienen — immerhin mag sich die Feststadt trösten, an anderen Orten ist der Besuch noch spärlicher ausgefallen; für uns aber, die wir ihre Gastlichkeit ge-

nenßen, werden die Tage des 5. und 6. Augustes unvergleichliche sein.

Unmittelbar nach Empfang der Fahne begannen die Verhandlungen der Deputirten der Sektionen; vertreten waren die Sektionen Bern, Aargau, Zürich, Thurgau, Schaffhausen, Luzern, Neuenburg, Baselstadt und Baselland; aus den Kantonen Waadt, Freiburg und Solothurn waren einzelne Offiziere, aber keine Deputation anwesend. Die Verhandlungen beschlugen namentlich wieder das Kassenwesen; einzelne Sektionen erfüllen ihre Pflichten stets so nachlässig, daß es dem Centralkomite unmöglich wird, Ordnung zu schaffen. Der Abend war der heitersten Geselligkeit gewidmet.

Montags übergab Herr Oberst Siegfried die Fahne dem neuen Präsidenten, Herrn Kommandant Brüderlin, der sie mit warmen Worten begrüßte, Baselland sei ein 22jähriger Jüngling und empfange jetzt seine Braut, die 22jährige Fahne (dieselbe wurde im Jahr 1833 in Winterthur der Gesellschaft geschenkt); der junge Bräutigam werde sie hoch zu schätzen wissen.

Im Festzug bemerkte man sechs eidgen. Obersten, die Hh. Obersten Kurz, Gerber, Siegfried, Müller, Kloß und Schwarz; an Stabsoffizieren waren anwesend die Hh. Kommandanten Schmidlin, Dettwiler und Behnder von Aargau, Stabsmajor Escher, die Majoren Müller und Bürkli von Zürich, die Majoren Nather und Rudin von Thurgau, Kommandant Belliger von Luzern, Kommandant Philippin und Stabsmajor Girard von Neuenburg, Oberstlieutenant Kern, Kommandant Hindenlang, Stabsmajor Ulioth ic. von Baselstadt und andere mehr.

Über die Verhandlungen in der Kirche werden wir später ausführlich berichten; als nächster Festort wurde Schwyz bezeichnet; wir wollen auch einmal sehen, was sie in den Bergen treiben; es war eine allgemeine Befriedigung nicht zu erkennen, als dieser Vorschlag gemacht und einstimmig angenommen wurde.

Von der Kirche ging es zu einem splendidiven Frühstück, und von da auf den Bahnhof, um nach Sissach einen Ausflug zu machen. In Sissach wurde auf 470 u. 550 Schritte mit Minigewehren geschossen. Die Versuche hatten den einzigen Werth, zu zeigen, daß der Rückstoß bei dieser Waffe unbedeutend sei, denn von einem eigentlichen Schießversuche konnte keine Rede sein, es drängten sich stets neue Offiziere herbei, die einmal ihr Glück auf der Scheibe versuchen wollten; manche schoßen zum erstenmal mit einer gezogenen Waffe; immerhin ergab sich so viel, daß auch auf diese Distanz die Waffe sicher trage.

Abends vereinigte uns ein statliches Banquet im oberen Beughausaale. Bald begann das Redefeuer auf der Tribüne; den ersten Trinkspruch brachte Herr Kommandant Stuz mit begeisterten Worten dem schönen, dem vereinten, dem wehrfähigen Vaterland. Es ist uns unmöglich, Aller zu erwähnen, die uns mit mancher wackeren Rede begrüßten; wir heben nur den Antrag des Herrn Oberst Siegfried hervor, Herrn Oberst Ziegler zu bitten, sich auch ferner trotz mancher bitteren Erfahrung der Armee zu erhalten, und den des Herrn Obersten Ott, der unglücklichen Eidgenossen in Biel zu gedenken.

Erst in später Stunde schloß das schöne Fest! Keiner wird es vergessen, der es mitgefiebert hat.